

Johannes 4 (NGÜ)

1 Die Pharisäer hörten, dass Jesus mehr Menschen zu Jüngern machte und taufte als Johannes.

2 (Allerdings war es nicht Jesus selbst, der taufte, sondern seine Jünger.)

3 Als Jesus erfuhr, dass den Pharisäern berichtet wurde, 'wie groß der Zulauf zu ihm war,' verließ er Judäa und ging wieder nach Galiläa.

4 Dabei musste er durch Samarien reisen.

5 Sein Weg führte ihn durch Sychar, eine samaritanische Ortschaft, in deren Nähe das Feld lag, das Jakob einst seinem Sohn Josef gegeben hatte,

6 und wo sich auch der Jakobsbrunnen befand. Es war um die Mittagszeit; müde von der Reise hatte sich Jesus an den Brunnen gesetzt.

7-8 Seine Jünger waren in den Ort gegangen, um etwas zu essen zu kaufen. Da kam eine samaritanische Frau zum Brunnen, um Wasser zu holen. Jesus bat sie: »Gib mir zu trinken!«

9 Überrascht fragte die Frau: »Wie kannst du mich um etwas zu trinken bitten? Du bist doch ein Jude, und ich bin eine Samaritanerin!« (Die Juden meiden nämlich jeden Umgang mit den Samaritanern.)

10 Jesus antwortete: »Wenn du wüsstest, worin die Gabe Gottes besteht und wer es ist, der zu dir sagt: ›Gib mir zu trinken‹, dann hättest du ihn gebeten, und er hätte dir Quellwasser gegeben, lebendiges Wasser.«

11 »Herr«, wandte die Frau ein, »du hast doch nichts, womit du Wasser schöpfen kannst, und der Brunnen ist tief. Woher willst du denn dieses lebendige Wasser nehmen?

12 Bist du etwa mehr als unser Stammvater Jakob, der uns diesen Brunnen gegeben und selbst von seinem Wasser getrunken hat – er und seine Söhne und seine Herden?«

13 Jesus gab ihr zur Antwort: »Jeder, der von diesem Wasser trinkt, wird wieder Durst bekommen.

14 Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr durstig sein. Das Wasser, das ich ihm gebe, wird in ihm zu einer Quelle werden, die unaufhörlich fließt, bis ins ewige Leben.« –

15 »Herr, bitte gib mir von diesem Wasser!«, sagte die Frau. »Dann werde ich nie mehr Durst haben und muss nicht mehr hierher kommen, um Wasser zu holen.«

16 »Geh und rufe deinen Mann!«, entgegnete Jesus. »Komm mit ihm hierher!« –

17 »Ich habe keinen Mann«, sagte die Frau. »Das stimmt«, erwiderte Jesus. »Du hast keinen Mann.

18 Fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann. Da hast du die Wahrheit gesagt.«

Leben zwischen Verfolgung und Wohlfühlzone

Jesus mied eine vorzeitige Verfolgung durch die Pharisäer, die ihre Motivation letztlich im Neid gegenüber Jesus hatte (Mt 27,18). Auch wir als seine Nachfolger müssen uns Verfolgungen nicht einfach ergeben. Es gibt auf diesem Planeten zu viel zu tun, als dass Christen ein vorzeitiges Lebensende hinnehmen sollten (Mt 10,23).

Jesus mied zwar einen vorzeitigen Tod, er scheute sich aber nicht, die Wohlfühlzone zu verlassen. Durch Samarien zu reisen, war nämlich selbst für Jesus ein "Muss" und keineswegs eine Notwendigkeit. Die Juden machten auf ihrem Weg von Judäa nach Galiläa in der Regel lieber einen Umweg, als direkt durch Samarien zu reisen. Den Samaritern selbst war das scheinbar nur recht (vgl. Lk 9,53).

Jesus lebte definitiv nicht in der Wohlfühlzone (Mt 8,20). Doch er hatte eine geistliche Wohlfühlzone: den Willen des himmlischen Vaters tun (Joh 4,34). Merke: Wer die Wohlfühlzone in sich hat, kann auch ausserhalb der äusserlichen Wohlfühlzone getrost leben.

Verfolgung	ausserhalb Wohlfühlzone	Wohlfühlzone
Als Jesus erfuhr, dass den Pharisäern berichtet wurde, 'wie groß der Zulauf zu ihm war,' verließ er Judäa und ging wieder nach Galiläa. (Joh 4,3)	Dabei musste er durch Samarien reisen. (Joh 4,4) (Die Juden meiden nämlich jeden Umgang mit den Samaritanern.) (Joh 4,9b)	Jesus erwiderte: »Meine Nahrung ist, dass ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat, und das Werk vollende, das er mir aufgetragen hat. (Joh 4,34)

Wenn sie euch aber verfolgen in dieser Stadt, so flieht in die andere; denn wahrlich, ich sage euch, ihr werdet mit den Städten Israels nicht zu Ende sein, bis der Sohn des Menschen gekommen sein wird. (Mt 10,23)

Und Jesus spricht zu ihm: Die Füchse haben Höhlen und die Vögel des Himmels Nester, aber der Sohn des Menschen hat nicht, wo er das Haupt hinlege. (Mt 8,20)

Seinen Nachfolgern gibt Jesus zu bedenken, dass sie ihre äusserliche Wohlfühlzone werden verlassen müssen (Mt 8,19-20). Doch sie werden nicht zu kurz kommen (Mk 10,29-30)!

Mk 10,29-30: Jesus sprach: Wahrlich, ich sage euch: Da ist niemand, der Haus oder Brüder oder Schwestern oder Mutter oder Vater oder Kinder oder Äcker verlassen hat um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der nicht hundertfach empfängt, jetzt in dieser Zeit Häuser und Brüder und Schwestern und Mütter und Kinder und Äcker unter Verfolgungen und in dem kommenden Zeitalter ewiges Leben.

Sünde als Suche


In der Begegnung mit der Samariterin wird klar, weshalb Jesus durch Samarien ziehen *musste*. Jesus selbst initiiert diese Begegnung sehr unkonventionell.

- Erstens war es absolut unüblich, dass ein Mann eine Frau anspricht und das auch noch allein auf weiter Flur (Joh 4,27).
- Zweitens war die Frau eine verachtete Samariterin. Auch wenn Jesus keine prophetische Einsicht gehabt hätte, wer die Frau war (Joh 4,16-18), hätte er es sich ungefähr denken können. Denn es war unüblich, über die heisse Mittagszeit Wasser zu holen (Joh 4,6). Die Frau mied den Kontakt zu ihren Mitmenschen. Sie war offensichtlich kein ehrbarer Teil des Dorfes.

Jesus spricht die Sünderin nicht über die "Moral-Schiene" an, sondern über die "Such-Schiene". Jesus wusste, dass die Sünde der Frau ein Suchen nach wahren Lebenswasser war. Und genau dieses Lebenswasser bot er ihr an. Erst als die Frau dieses Wasser annehmen will, kommt Jesus auf ihre nicht zielführende Suche nach Leben zu sprechen. In ihrem Fall war das der Versuch, wahre Liebe über Beziehungen zu Männern zu finden. Diese fehlgeleitete Suche deckte Jesus auf, um die Frau auf die wahre Quelle hinzuweisen.

Sünde ist also nicht nur eine Tat, die uns selbst und andere verletzt. Sie ist auch ein Ausdruck einer fehlgeleiteten Suche nach wahren Lebenswasser, die schnell zur Sucht wird.

Merke: Versuchung zielt auf den Versuch, Befriedigung ausserhalb von Gottes Willen zu suchen. Weil diese Suche ins Leere läuft, endet sie in der Sucht. Die Leere lässt sich nicht über Morallehre bekämpfen, sondern bedarf einer Lehre, die zur wahren Liebe als Ziel führt (1 Tim 1,5).

<p>Entsetzt euch darüber, ihr Himmel, und schaudert, erstarrt völlig vor Schreck! spricht der HERR. Denn zweifach Böses hat mein Volk begangen:</p>		
<p>Mich, die Quelle lebendigen Wassers, haben sie verlassen</p>	<p>»Herr, bitte gib mir von diesem Wasser!«, sagte die Frau. »Dann werde ich nie mehr Durst haben und muss nicht mehr hierher kommen, um Wasser zu holen.«</p>	
<p>um sich Zisternen auszuheben, rissige Zisternen, die das Wasser nicht halten. (Jer 2,12-13)</p>	<p>»Geh und rufe deinen Mann!«, entgegnete Jesus. »Komm mit ihm hierher!« – »Ich habe keinen Mann«, sagte die Frau. »Das stimmt«, erwiderte Jesus. »Du hast keinen Mann. Fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann. Da hast du die Wahrheit gesagt.« (Joh 4,15-18)</p>	<p>Versuchung zielt auf den Versuch, Befriedigung ausserhalb von Gottes Willen zu suchen. Weil diese Suche ins Leere läuft, endet sie in der Sucht. Die Leere lässt sich nicht über Morallehre bekämpfen, sondern bedarf einer Lehre, die zur wahren Liebe als Ziel führt (1 Tim 1,5).</p>